

Hans Arp (1886–1966)

Variation zu *Die Menschen gleichen den Fliegen*, 1964

Aquarell über Holzschnitt

13 × 13,5 cm

32 × 23,5 cm

Bez. u. l.: Arp

Arntz 241 a

LSK 92.15

Hans Arp war Maler, Bildhauer, Zeichner, Dichter. Er schuf Collagen, Reliefs und mit besonderer Liebe Holzschnitte. Er gehört zu jenen künstlerischen Begabungen, die sich nicht mit einem Medium zufrieden geben. Wie er selbst sagte, würde er – wäre er zu einer Entscheidung gezwungen worden – am ehesten zur Poesie neigen. Poesie war die Grundlage seiner Arbeit, eben auch des malerischen und plastischen Werkes. Es ist also kein Zufall, dass er Künstlergruppen und Kunstbewegungen angehörte, die der Dichtung besonders zugetan waren: Dadaismus und Surrealismus. Die poetische Ausrichtung seines Denkens hat ihn schon in seiner Jugend bewogen, inneren Bildern zu folgen – lange also bevor der Surrealismus diese Art des künstlerischen Konzipierens ins Zentrum seiner Vorstellungen rückte. Arp selbst hat solche Bildvorstellungen aus der inneren Schau «Konkretion» genannt, um sich gegen das Wort «Abstraktion» abzugrenzen. Seine Formvorstellungen sind gänzlich frei von jeder Assoziation zur Realität und sichtbaren Welt. Ohne ein surrealistisches Programm zu haben, folgte er seiner Phantasie, seinen Träumen. Jede Art des Dogmas war ihm fremd. Er entwickelte seine Bildwelt aus sich selbst: «Ich lasse mich von der Arbeit leiten, die im Prozess des Werdens ist [...]. Die Formen kommen gefällig, fremd, feindlich, unerklärlich, stumm und

manchmal träge. Sie werden aus sich selbst herausgeboren. Es scheint mir, als wenn alles, was ich tue, darin besteht, meine Hände zu bewegen», schrieb Hans Arp.¹

Arp fühlte sich der Natur verbunden, und er nahm sie zum Vorbild, nicht zum Abbild – er wollte formen im Sinne der Natur: «Wir wollen nicht abbilden, wir wollen bilden. Wir wollen bilden, wie die Pflanze ihre Frucht bildet, und nicht abbilden. Wir wollen unmittelbar bilden. Da keine Spur Abstraktion in dieser Kunst vorliegt, nennen wir sie konkrete Kunst.»² Seine Abstraktion ist nicht aus der Welt der Gegenstände als Form reduziert, sondern aus der Psyche als neue Form entlassen, «keineswegs unwirklich, sondern ihrerseits konkrete Realität[en]».³ Diese Überzeugung Arps muss man sich bei der Betrachtung des vorliegenden Blattes vor Augen halten. Er verbindet hier spielerisch zwei graphische Medien, den Holzschnitt und das Aquarell. Die Form des Holzschnitts ist eine jener typischen Arpschen Formen, die organisch gewachsen scheinen. Mit leichter Hand setzt er dann dem geschnittenen und damit definitiven Gebilde ein paar Farbkleckse hinzu. Das Blatt ist nun Ausdruck dessen, was ihm als einer weiteren Komponente seiner Arbeit von Interesse ist: Es ist «nach dem Gesetz des Zufalls geordnet», enthält aber genau jene stilistischen Elemente, die Herbert Read als so charakteristisch für Hans Arp empfand: «Präzision» und «organische Vitalität».⁴

E.B.

¹ Faudereau, Serge: Jean Arp. New York, 1988, S. 435.

² Arp, Hans: Unsern täglichen Traum. Zürich, 1955, S. 79.

³ Schmidt, Georg: Hans Arp. In: Bestände und Deposita im Kunstmuseum Basel. Ausst.-Kat., Basel, 1982, S. 14.

⁴ Read, Herbert: The Art of Hans Arp. New York, 1968, S. 129.